

# Perleberg entdecken



Rundgang durch die historische Altstadt

# Lieber Gast, herzlich willkommen in Perleberg

An der B5, auf halbem Wege zwischen Hamburg und Berlin, findet man Perleberg, die Kreisstadt des Landkreises Prignitz. Hier, in der Prignitz, gibt es „plattes Land“, Plattdüütsch, die Elbe, Störche, viel unberührte Natur, ursprüngliche Dörfer und interessante historische Städte. Perleberg unter ihnen ist die Perle der Prignitz.

Entdecken Sie bei einem Besuch unserer Stadt die Kombination von sehenswerter Architektur und schöner landschaftlicher Umgebung mit Wasser, Wald und Wiesen!

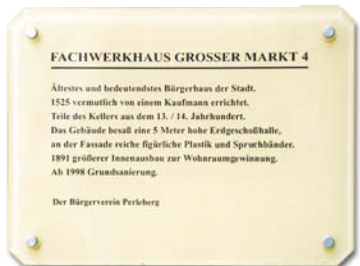
In Perleberg sind die Bemühungen der Stadterneuerung, das Erhaltenswerte zu schützen, zu pflegen und behutsam zu erneuern, überall sichtbar: an vielen schönen Gebäuden, Fachwerkhäusern, an Rathaus und Kirche, in den instand gesetzten Straßen und umgestalteten Plätzen.



Wir laden Sie ein zu einem Spaziergang durch Perleberg, bei dem man sehenswerte Bauwerke aus allen Stilepochen entdecken kann. Zeugnisse der Baukultur sowie Naturschönheiten sind hier auf engstem Raum miteinander verbunden. Diese Mischung ist das Unverwechselbare unserer Stadt.

Orientierungshilfe für das Sehenswerte in Perleberg sind Tafeln mit Kurzbeschreibungen der Objekte, die an ihrer Fassade oder in ihrer Nähe angebracht sind. Sie wurden auf Initiative des Bürgervereins angefertigt und stellen Denkmale im Sanierungsgebiet „Historischer Altstadt kern“ vor.

Auf dem Stadtplan sind die Standorte dieser Objekte mit den Nummern 1 bis 21 markiert.



# ab 1239

## Geschichtliches

In der Prignitz können Spuren einer 3.000 jährigen Besiedelung nachgewiesen werden.

Germanische, slawische und seit dem 12. Jahrhundert deutsche Bewohner siedelten hier. In Perleberg befindet sich eine starke slawische Siedlungsschicht etwa 3 Meter unter dem heutigen Straßenniveau. Nach der Eroberung des ostelbischen Slawenlandes durch deutsche Feudalherren wurde die Stadt Perleberg von der in der Altmark ansässigen Adelsfamilie Gans im 12. Jahrhundert gegründet.

1239 wird Perleberg erstmals als Stadt mit Salzwedler Stadtrecht urkundlich erwähnt. Nachdem die Herren Gans in der Mitte des 13. Jahrhunderts die Lehnsherrschaft der Grafen von Schwerin anerkennen mussten, traten diese 1275 ihre Rechte an die brandenburgischen Markgrafen ab.



Stich von Merian um 1650

Als die Perleberger Linie der Familie Gans ausstarb, wurde die Stadt um 1300 frei und entwickelte sich schnell als Handelsstadt, begünstigt durch die verkehrsgeographische Lage.

Durch Perleberg führten wichtige Handelsstraßen. Die Stepenitz war seinerzeit bis zur Elbe schiffbar.

Der Dreißigjährige Krieg brachte unbeschreibliche Not über die Stadt. Die Plünderungen und Gewalttaten der marodierenden Soldaten waren so grausam, dass von etwa 3.000 Bewohnern nur 300 in der Stadt blieben.

Als Perleberg zu dem 1701 entstandenen Königreich Brandenburg-Preußen gehörte, musste es sich der Politik der preußischen Könige unterwerfen und hohe Steuern zahlen. Ab 1724 erhielt Perleberg eine ständige Garnison. Damit bestimmte preußisches Militär das Bild der Stadt.

Durch Verwaltungsreform wurde Perleberg 1817 Hauptstadt der Westprignitz und später Kreisstadt. Im 19. Jahrhundert hielt Perleberg mit dem raschen Entwicklungstempo der Industrialisierung nicht mehr mit. Möglicherweise ist es genau dieser wechselvollen Geschichte zu verdanken, dass bemerkenswerte historische Bauwerke bestehen blieben.

# Stadtbild

## Charakteristisches

Perleberg wird von beiden Armen der Stepenitz umschlossen und gehört damit zu den wenigen Städten, deren Altstadtbereich durch eine malerische Insellage gezeichnet ist.

Im südlichen Bereich des historischen Altstadtkerns entwickelte sich während des 12. und 13. Jahrhunderts die erste städtische Siedlung, die Nikolaistadt. Die nördlich gelegene Jacobistadt entstand zwischen dem 13. und 17. Jahrhundert.



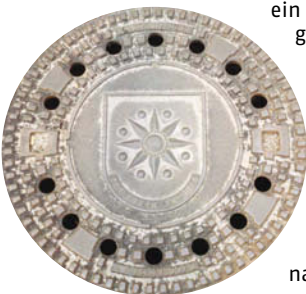
Von den Zerstörungen des 2. Weltkrieges verschont, hat sich das historische Stadtbild Perlebergs im wesentlichen erhalten und ist nach wie vor durch Gebäude mit hohem geschichtlichen Wert geprägt. Aus diesem Grunde wurde die gesamte Altstadt als Flächendenkmal ausgewiesen. Bestimmend für Perleberg sind die unterschiedlichen Plätze, die gemeinsam mit den sie verbindenden Straßen die Stadtstruktur prägen.

Von besonderer Bedeutung ist daher der Marktplatz, der eigentlich aus zwei Plätzen besteht – dem Großen Markt und dem Kirchplatz. Einzigartig ist, dass die Stadtkirche St. Jacobi aus dem 13./14. Jahrhundert und das Rathaus nicht um den Platz angeordnet, sondern als Einzelobjekte auf ihm situiert sind.

Von frühen städtischen Rechten und Selbstbewusstsein zeugt das auf dem Großen Markt platzierte Roland-Standbild.

Der historische Stadtkern ist ca. 28 ha groß und seit 1997 als Flächendenkmal geschützt. Er hat einen einladenden Charme.

Auch für Naturliebhaber bietet sich ein lohnenswerter botanischer Rundgang durch unsere Stadt an. Ende des 19. Jahrhunderts flossen offenbar gartenplanerische Aspekte in die Stadtgestaltung ein. Es entstand 1856 der Stadtpark an der Wittenberger Chaussee. Im benachbarten Goethepark verdienen die Blutbuche und weitere unter Naturschutz stehende Gehölze besondere Beachtung. Auf dem Grahlplatz steht eine bemerkenswerte Eiche. An der Bühne, auf dem Hof der heutigen Förderschule, steht ein besonders seltener Ginkgobaum unter Schutz. Eben vor dem Gymnasium, Puschkinstraße 13, sowie in der Lindenstraße 10 stehen ebenso auf der Liste der Naturdenkmale, wie eine Platane in der Karl-Marx-Straße, eine Magnolie in der Wilsnacker Straße, eine Kastanie an der Pferdeschwemme und ein besonders schönes Exemplar einer gewaltigen Eiche an der Kreisverwaltung, Berliner Straße.



Auch die früheren Baumpflanzungen an den Straßenrändern, die auf historischen Postkarten um 1900 der Stadt ein besonderes Flair geben, wurden nach der Wende nachempfunden, z.B. in der Wittenberger Straße und in der Wilsnacker Straße.

1

## Roland

Im Jahr 1498 wurde ein Rolandstandbild erstmals urkundlich erwähnt. Es handelt sich mit großer Wahrscheinlichkeit um einen Vorgänger der jetzigen 5,4 m hohen Sandsteinfigur aus dem 16. Jahrhundert. An zwei Stellen trägt das Standbild die Jahreszahl 1546. Welche städtischen Rechte und Freiheiten der Perleberger Roland symbolisiert, bleibt zukünftigen Forschungen vorbehalten. Obwohl von den Jahren gezeichnet, zwischenzeitlich restauriert, überstand der Roland die wechselvolle Geschichte der Stadt und blickt auch heute noch streng auf deren Bürger und Besucher.



2

## Rathaus

Das mittelalterliche Gebäude, erstmalig 1347 erwähnt, beherbergte im Westteil eine offene Gerichtslaube mit Mittelsäule und Kreuzrippengewölbe, den heutigen Trausaal. Darunter befand sich der Ratskeller. Im 1. Stockwerk lagen die Rats- und Schöppenkammer, jetziger Sitzungssaal der Stadtverordnetenversammlung. Dort wurde 1420 der „Perleberger Frieden“ zwischen dem brandenburgischen Kurfürsten und den Vertretern der Nachbargebiete geschlossen. Der Ostteil des Rathauses, als Warenhaus genutzt, bestand bis 1836. In den Jahren 1839/40 wurde nach Plänen des Berliner Architekten F.A. Stüler der Ostteil des Gebäudes mit drei Geschossen und einem Rathauisturm, den ein goldener Pegasus als Wetterfahne ziert, neu errichtet.



3

## St. Jakobikirche

Die dreischiffige gotische Hallenkirche von 1294 wurde in drei Bauabschnitten erbaut. Aus dem frühesten Bauabschnitt stammt der Feldsteinsockel des Turmes. 1361 begann der Bau des Hohen Chores und 1430–1450 wurde der dritte Bauabschnitt, das Langhaus, errichtet. 1851–1854 erfolgte unter F.A. Stüler eine Umgestaltung der Innenausstattung. Am 27.11.1916 brannte die Turmspitze nieder. Seitdem bildet ein einfaches Satteldach den Turmabschluss. Die Orgel von 1831 stammt von der Orgelbaufirma Fr. Turley/Treuenbrietzen. Der Pietist Gottfried Arnold war hier zwischen 1707 und 1714 Superintendent. Der Theologe, Geschichtsforscher und Geisteswissenschaftler gilt als ein Wegbereiter der Aufklärung des 18. Jahrhunderts. 1913/14 sowie 1997–1999 wurde das Gotteshaus umfassend saniert.



## 4 Großer Markt 4

Das Grundstück wurde schon im frühen Mittelalter bebaut. Das belegen alte und tiefe Kellerräume mit Tonnengewölben. Das ehemalige Kaufmannshaus wurde als Fachwerkhaus mit einer 5 m hohen Erdgeschosshalle um 1525 errichtet. Darüber befinden sich zwei niedrige Obergeschosse. 1891 erfolgte ein einschneidender Innenumbau, 1998 mit Mitteln der Deutschen Stiftung Denkmalschutz eine umfassende Untersuchung und Restaurierung. Bemerkenswert sind das rautenförmig gegliederte Giebel dreieck, eine zum Rathaus gerichtete Neidmaske, zwei Spruchbalken und 13 nun bald 500 Jahre alte Knaggenfiguren, die in Norddeutschland einzigartig sind.



## 5 Bäckerstraße 1

Das Wohn- und Geschäftshaus, vor der Wende Poliklinik, ist ein stattlicher dreigeschossiger, zur Bäckerstraße achtachsiger Ziegelbau, mit Putzflächen und polygonalen Erkern gegliedert. Das Bauwerk verkörpert bürgerliches Selbstbewusstsein und Repräsentation um 1900. Auf dem Schuhmarkt bildet es aus verschiedenen Richtungen einen attraktiven Blickfang und ist platzdominierend. Im Inneren befinden sich qualitätsvolle gusseiserne Säulen mit korinthischen Kapitellen und reich gestaltete Stuckdecken.



## 6 Schuhmarkt 1

Das giebelständige Fachwerkhaus vermittelt heute den Eindruck, wie es im 16. Jahrhundert als Kaufmannshaus (vgl. Großer Markt 4) genutzt wurde. Auf dem tonnengewölbten Steinkeller war eine hohe Diele errichtet worden, im ersten Stock dagegen ein relativ niedriges Geschoss, in das durch Luken Licht fiel.

Vor seiner Erneuerung zwischen 1986 und 1989 erlebte das Gebäude einige Umbauten zu Wohnzwecken.



# 7

## Museum • Mönchort 7

Das zu Beginn des 19. Jahrhunderts errichtete Fachwerkgebäude am Schulgang beherbergte von 1803–1907 die städtische Höhere Mädchenschule. In dieser Schule gab es dreimal jährlich Zeugnisse, zu Michaelis, Ostern und Weihnachten. Hier erhielt auch die später berühmte Opernsängerin Lotte Lehmann, die an allen großen Opernhäusern der Welt sang, ihre erste allgemeinbildende Schulunterweisung. Nach dem Umzug der Mädchenschule in ein neues Gebäude an der Buhne nutzte man das Haus bis 1930 als Landwirtschaftliche Winterschule. Am 26.06.1931 wurde dort das 1905 gegründete Museum eingeweiht.



# 8

## Stadtmauer • Am Schulgang

Es ist anzunehmen, dass zur Zeit der Stadtrechtsverleihung 1239 die Ansiedlung schon von einem Befestigungswerk, bestehend aus Wällen, Gräben und Palisaden, gesichert wurde. Die steinerne Stadtmauer mag bis zum 14. Jahrhundert entstanden sein. Sie ist auf einem Feldsteinfundament im Verband zwei Läufer ein Binder gemauert und war ursprünglich 6 Meter hoch. Im 19. Jh. sind die Befestigungsanlagen nicht mehr zu halten. Die Mauer wird zur Stepenitz vielfach durchbrochen, um Zugang zu haben zu den an den Ufern des Flusslaufes angelegten Gärten. Die drei Stadttore wurden vor 1830 abgerissen. Heute vermitteln lückenhafte Reste auf ca. 350 Metern kaum noch einen Eindruck von dem einstigen imposanten Mauerring mit 32 Wachtürmen und umlaufenden Gängen.



# 9

## Stadtcafé • Wittenberger Straße 95

Manchem Perleberger ist das Stadtcafé noch als „Café Voigt“ geläufig. 1819 begann die Tradition des Hauses mit der Eröffnung einer Pfefferkuchenbäckerei und späteren Konditorei. Der Konditor Carl Voigt erwarb von dem Barbier Abel das Nachbargrundstück zu Beginn des 20. Jahrhunderts und vergrößerte damit die Caféstube. Von besonderem Wert ist das farbige Glasfenster aus jener Zeit, das im Jahr 2001 aufwändig restauriert wurde. Im Café gab es auserlesene Spezialitäten wie Marzipan, Baum- und Lebkuchen, Stollen, Spekulatius sowie Tee, ZUNZ-Kaffee und Kaffeehausmusik. Die beiden Schwestern Ilse und Clara Voigt führten das Haus bis in die 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts weiter, das schließlich auch unter dem Namen des späteren Besitzers als „Café Grohn“ bekannt war.



10

## Wittenberger Straße 91

Das Grundstück befindet sich außerhalb des Altstadt-kerns in unmittelbarer Nähe eines Stepenitzarmes. Grundstück und Gebäude haben eine exponierte Lage und Bedeutung. Die Freimaurerloge „Zur Perle am Berge“ ließ das Gebäude zwischen 1908 und 1909 durch den Perleberger Bauunternehmer Max Viereck errichten. 1933 verlor die Loge durch Enteignung das Grundstück. Nach 1945 diente es als Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft und später als Jugendklubhaus. Heute ist die der Johannisloge rückübertragene Immobilie Heimstatt für Vereine und Jugendliche als Freizeitzentrum.



11

## Förderschule • An der Bühne

Nach einjähriger Bauzeit wurde am 16.10. 1907 die Höhere Töchter-schule eingeweiht. Eine Preisrichter-kommission prämierte den Entwurf des Architekten Otto Herold/Düsseldorf als ersten Preis neben zwei weiteren von insgesamt 30 Wettbewerbsarbeiten. Der Perleberger Zimmermeister Max Viereck führte den Rohbau des für 250 Kinder



ausgelegten Schulhauses aus. Erster Direktor der 142 Schülerinnen war Dr. Paul Pachaly. Ab 1911 wandelt sich die Bezeichnung zu Lyceum. 1922–1930 belegt das Museum vier Räume im Erdgeschoss. Nach dem zweiten Weltkrieg beginnt eine wechselvolle Geschichte der von nun an neu benannten „Goetheschule“. Zwischen 1959 und 1982 ist dort die Erweiterte Oberschule untergebracht, bis die Zentralhilfsschule neuer Hausherr wird. Heute beherbergt das Schulgebäude die „Allgemeine Förderschule“.

12

## Kino • Wollweberstraße 10

1912 wurde das erste Lichtspielhaus in der Uferstraße eröffnet und bis 1935 als Union – Filmtheater bespielt. Das Gebäude war jahrzehntelang eine Lagerhalle der Möbelfirma Heinrichs. Später wurde es als Turnhalle genutzt. In den 90er Jahren wurde wieder ein privates Kino eingerichtet. Hervorhebenswert an dem zweigeschossigen Putzbau mit pilastergegliederter Front und Frontispiz ist die Fassade mit Jugendstilornamenten, die durch Städtebauförderungs-mittel saniert werden konnte.



13

## Stadmühle • Wollweberstraße 20/21

Die älteste von fünf mittelalterlichen Wassermühlen ist schon im 14. Jahrhundert an dieser Stelle betrieben worden. Nach einem Großbrand 1926 entstand dort ein Wohn- und Geschäftshaus, während der Mühlenbetrieb noch bis 1978 im angrenzenden Speichergebäude aufrecht erhalten wurde. Das hofseitige Gebäude verfiel, bis es 1998 die BIG-STÄDTEBAU GmbH zu einem modernen Bürogebäude umbaute und bezog. Die Wasserkraftanlage wurde 1999 durch einen privaten Perleberger Unternehmer zum Teil reaktiviert und speist heute wieder Strom in das Netz des örtlichen Energieversorgers ein.



14

## Hotel Deutscher Kaiser • Bäckerstraße 18

Das Hotel Deutscher Kaiser kann auf eine Tradition bis ins Jahr 1847 zurückblicken, als an fast gleicher Stelle neben dem einstigen Stadttor schon eine Herberge existierte. Ursprünglich als zweigeschossiges Hotelgebäude errichtet, spiegeln sich in Aufstockung um ein Geschoss, Anbau eines aufwändig gestalteten Saales und später einer Grotte Prosperität und neuartiges Freizeitverhalten in Vereinsgeselligkeit gegen Ende des 19. Jahrhunderts wider. Um die Jahrhundertwende war das Haus ein gesellschaftliches Zentrum der Stadt. Von 1913–1993 führte das Hotel und das Restaurant die Familie Brinker. Von besonderem Wert sind die Innenausstattung und der historische Saal.



15

## Bäckerstraße 20

Das 1902 errichtete Direktionsgebäude der Perleberger Viehversicherungsgesellschaft zählt zu den repräsentativsten Gebäuden der Stadt. Die 1887 gegründete Viehversicherungsgesellschaft war zunächst in der Region tätig, erweiterte aber ihren Geschäftsbereich bald auf ganz Deutschland, so dass die Verwaltung in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts nach Berlin verlegt wurde. Interessant ist die moderne Bauweise unter Verwendung von Stahl, Beton und Glas sowie die ornamentreiche Fassadengliederung und die großzügige Innenaufteilung. Vor der Wende u.a. als Finanzamt genutzt, stand es danach längere Zeit leer. Mit Städtebauförderungsmitteln wurde es umfassend saniert und wird heute vom Christlichen Jugenddorf Deutschland (CJD) genutzt.



## 16

**Hagen • Eichenpromenade**

Der Hagen ist ein ökologisch hochwertiger, artenreicher Lebensraum. Er ist als Flächen- bzw. Gartendenkmal in der Kreisdenkmalliste aufgeführt und gehört zum Denkmalsbereich der Stadt. Insbesondere ist der nördliche Teil als Feuchtbiotop geschützt. Seltene Pflanzen und Tiere siedeln dort. Nur zweimal im Jahr wird der Hagen gemäht. Im 19. Jahrhundert befanden sich am Nordrand die sog. „Bleiche“ und die Städtische Badeanstalt. Zahlreiche mehrere hundert Jahre alte Eichen und Buchen bilden die Eichenpromenade und begrenzen den Hagen halbseitig. Schon zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges muss diese Allee gestanden haben, wie die Stadtansicht von Merian um 1650 nahe legt. Der Hagen selbst wurde durch die Hochwässer der Stepenitz regelmäßig überschwemmt und war im Mittelalter als morastige, der Stadt vorgelagerte Fläche ein natürliches Hindernis. Inzwischen ist die innerstädtische Grünanlage ein sehr beliebter Erholungsbereich.



## 17

**Ehemalige Post • Am Hohen Ende 27**

Anstelle eines Vorgängerbaues errichtete Maurermeister Anton Kunst 1894–1896 das „Kaiserliche Postamt“ unter Einbeziehung des Nachbargrundstücks. Die Einweihung erfolgte am 01.10.1896. Damals befanden sich im Erdgeschoss die Diensträume, im Obergeschoss die Wohnung des Postdirektors. 1899 wurde im Obergeschoss die Fernvermittlungsstelle eingerichtet. 1925 entstand in der Karl-Marx-Straße als Erweiterungsbau ein neues Telegrafenamtsgebäude. 2000 schloss das Gebäude seine Türen für die Öffentlichkeit, weil eine Postfiliale in der Bäckerstraße eingerichtet wurde.



## 18

**Heilige-Geist-Straße 6/7**

Wenige Schritte vom Markt entfernt kann der Besucher einen pittoresken kleinen Platz, die sog. „Wiederkehr“, entdecken. Dort stehen das ehemalige Pfarrwitwenhaus aus dem 18. Jahrhundert und ein Handwerkerhaus, dessen genaue Datierung noch unklar ist. Mehrfache Umbauten und Nutzungen machen die derzeitige Rekonstruktion spannend. Das Haupthaus, dessen Sanierung seit dem Jahr 2000 vonstatten geht, und das kleine Wirtschaftsgebäude von 1866 sind nach Fertigstellung wahre Schmuckstücke.



19

## Poststraße 1

Werfen Sie einen Blick in diesen Fleischerladen, der mit einmaligen Jugendstilkacheln gefliest ist! Um 1900 baute ein aus Pritzwalk gebürtiger Fleischermeister den Laden neu aus und erwarb zu diesem Zweck die Einrichtung mit Fliesen, Bildwänden und Inventar. Diese waren bereits 1897 auf der Weltausstellung in Brüssel gezeigt worden. Nach 1945 wechselten die Besitzer, erst Konsum, später Delikatladen der staatlichen Handelsorganisation (HO). Das Geschäft ist inzwischen wieder als Fleischerfachgeschäft privat genutzt.



20

## Wallgebäude • Puschkinstraße 14

1310 wurde der Wall erstmals urkundlich erwähnt, damals ein Befestigungswerk aus Wall und wasserführendem Graben. 1386 ging „dat slot to perleberghe“ in den Besitz der Stadt über, die ein inzwischen auf dem Wall errichtetes Gebäude zu repräsentativen Wohnzwecken bzw. als Gästehaus für den brandenburgischen Markgrafen herichten ließ. Des Weiteren sind Nutzungen als Gefängnis, Rüstkammer und Unterkünfte für Wachmannschaften überliefert. Im 17. Jahrhundert war der Gebäudekomplex im privaten Besitz derer von Winterfeld. Bis zum 18. Jahrhundert entstand das sog. „Wallgebäude“ in seiner jetzigen Gestalt und diente Wohnzwecken. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde es zum Teil als Feuerwehdepot genutzt. Die Tafel mit Feuerwehmann erinnert an die gefallenen Kameraden im ersten Weltkrieg. 1997 begann die Sanierung durch private Investitionen des neuen Eigentümers, unterstützt mit Fördermitteln. In dem Gebäudekomplex befinden sich heute die Stadtinformation, die Stadtbibliothek, das Kreismedienzentrum, ein Restaurant sowie ein moderner Ausstellungs- und Veranstaltungssaal.



21

## Gymnasium • Puschkinstraße 13

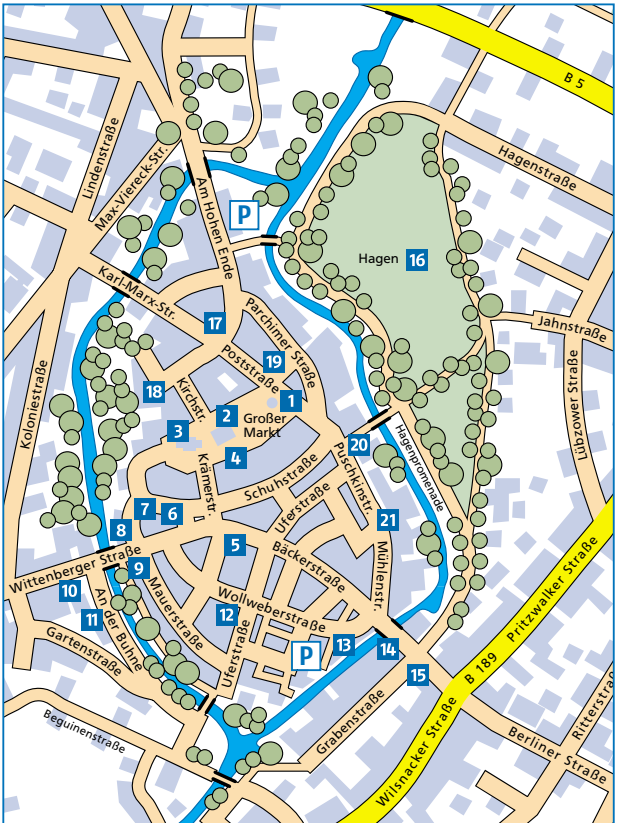
Das einstige Realgymnasium entstand 1861–1864 als dritter großer Auftrag des Architekten F.A. Stüler nach Rathaus und Kirche auf dem Baugrund des ehemaligen Karmeliterklosters St. Anna. Die Grundform des zweigeschossigen Backsteinbaus geht auf Entwürfe Baedekers zurück, während entscheidende Gestaltungselemente in historisierendem gotischen Stil sowohl außen als auch innen der Feder Stülers entsprangen. Das heutige Gymnasium trägt den Namen „Gottfried Arnold“, der als Pietist zwischen 1707 und 1714 in Perleberg an St. Jacobi wirkte und wesentliche Impulse im Schulwesen hinterließ.



# Der Stadtplan

## und die Sehenswürdigkeiten auf einen Blick

- |    |                                   |    |   |
|----|-----------------------------------|----|---|
| 1  | Roland                            | 13 | ehemalige Stadtmühle<br>Wollweberstraße 20/21 |
| 2  | Rathaus                           | 14 | Hotel Deutscher Kaiser<br>Bäckerstraße 18     |
| 3  | St. Jakobikirche                  | 15 | Bäckerstraße 20                               |
| 4  | Großer Markt 4                    | 16 | Hagen<br>Eichenpromenade                      |
| 5  | Bäckerstraße 1                    | 17 | ehemalige Post<br>Am Hohen Ende 27            |
| 6  | Schuhmarkt 1                      | 18 | Heilige-Geist-Straße 6/7                      |
| 7  | Museum<br>Mönchort 7              | 19 | Poststraße 1                                  |
| 8  | Stadtmauer<br>Am Schulgang        | 20 | Wallgebäude<br>Puschkinstraße 14              |
| 9  | Stadtcafé<br>Wittenberger Str. 95 |    | <a href="#">Stadtinformation</a>              |
| 10 | Wittenberger Str. 91              | 21 | Gymnasium<br>Puschkinstraße 13                |
| 11 | Förderschule<br>An der Bühne      |    |   |
| 12 | Kino<br>Wollweberstr. 10          |    |   |



# Stadtsanierung

## aus alt mach neu



Die Stadt Perleberg ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft „Städte mit historischen Stadtkernen“ und kam bislang in den Genuss großzügiger Fördermittel. Im Werkbericht zum Bundeswettbewerb „Erhaltung des historischen Stadtraums in den neuen

Ländern der Bundesrepublik Deutschland, Standortkultur und städtebaulicher Denkmalschutz“ (1992–1994) heißt es: „Die wasserumflossene, etwa 28 ha große Altstadt hat Kriegs- und Nachkriegszeit fast ohne Zerstörungen bzw. Eingriffe überstanden, allerdings wurde auch kaum in den vorhandenen Baubestand investiert. Dementsprechend zeigte sich 1990 die Altstadt in einem überwiegend bedauernswerten Erhaltungszustand. Die Stadtverwaltung hat jedoch ihre Chance einer erhaltenden Erneuerung wahrgenommen und mit der Erarbeitung der erforderlichen Planungsgrundlagen einen ersten Schritt getan.“ Die Stadt Perleberg wurde daher mit einer Sonderplakette für das Entwicklungskonzept zur Bewahrung der Altstadt im Landschaftsraum Westprignitz ausgezeichnet. In der Einschätzung heißt es: „Hervorzuheben sind der Verkehrsentwicklungsplan, das Einzelhandelsgutachten, die Werbesatzung und die aktualisierte Denkmalliste. Sie bilden eine gute Grundlage für die zahlreich vorbereiteten, aufgenommenen und realisierten Instandsetzungsmaßnahmen.“ Inzwischen sind zahlreiche private Gebäude und kommunale Objekte im Rahmen umfangreicher Modernisierungs- und Rekonstruktionsmaßnahmen fertiggestellt. Über die BIG-STÄDTEBAU GmbH werden private und kommunale Gebäudesanierungen mit Anteilsfinanzierung unterstützt. Um ihren besonderen städtebaulichen und denkmalpflegerischen Werten gerecht zu werden, hat die Stadt ein schlüssiges Konzept für die Bebauungsstruktur und die Stadtgestaltung entwickelt und im städtebaulichen Rahmenplan die Sanierungsziele festgeschrieben.

Dazu gehören u.a.:

- Modernisierung und Instandsetzung der Wohn- und Geschäftshäuser, Schaffung von Wohnraum und Verbesserung der Wohnverhältnisse
- Instandsetzung bzw. Neugestaltung der Altstadtstraßen, Gassen und Platzräume
- Erhalt und Stärkung der Nutz Mischung Wohnen, Handel, Dienstleistung, öffentliche Einrichtungen und Handwerk zur längerfristigen Sicherung städtischer Strukturen
- Verkehrsberuhigung der Altstadt und Parkraumbewirtschaftung
- Erhaltung des Stadtbildes und Stadtreparatur
- Erhalt und Weiterentwicklung der öffentlichen und privaten Grünflächen sowie Wohnumfeldverbesserung

Die detailfreudige und liebevolle Fassadengestaltung, insbesondere in den Erdgeschosszonen, machen den Charme der Einkaufsstraßen aus, die zum größten Teil von ortsansässigen Fachgeschäften geprägt sind.



## Straßen, Wege, Plätze

Der Gestaltung des öffentlichen Raumes, der Straßen, Wege und Plätze kommt im Rahmen der Stadtsanierung eine besondere Bedeutung zu. Sie bilden die Grundlage für den Verkehr und sind gemeinsam mit den unter- und oberirdischen Versorgungsleitungen die „Lebensadern“ der Stadt, ihre Erschließungsanlagen.

Der Zustand von Straßen, Wegen und Plätzen sowie der meisten Ver- u. Entsorgungsanlagen war und ist heute noch in vielen Städten der ehemaligen DDR völlig unbefriedigend, sodass auch in Perleberg die Erschließungsmaßnahmen einen hohen Stellenwert bei der Stadtsanierung besitzen. Dementsprechend hat auch die Stadt Perleberg Prioritäten gesetzt und unter Beachtung der denkmalpflegerischen Aspekte in Verbindung mit der Möglichkeit, neue Ideen in die Gestaltung einfließen zu lassen, einen großen Teil des öffentlichen Raumes der Altstadt erneuert.

Verbunden waren die Maßnahmen jeweils mit einem Vorstoß in die Stadtgeschichte unter der Oberfläche.

Die Öffentlichkeit begleitete mit regem Interesse die Archäologen bei ihrer Arbeit in den Tiefen der umgestalteten Straßen. Zum Teil unter Verwendung vorhandener Materialien wurden Bäckerstraße, Uferstraße, Am Wandrahmen, Puschkinstraße mit Platz vor dem Wallgebäude einschließlich Gänsebrunnen, Parchimer Straße, Grabenstraße, Karl-Marx-Straße mit Platz an der Lindenstraße, einem Eingangsbereich zur historischen Altstadt sowie der Große Markt mit Platz an der Stadtkirche St. Jacobi neu gestaltet und gepflastert und hervorragend dem historischen Flair der Stadt angepasst.

Dennoch ist sich die Stadt Perleberg ihrer Verantwortung bewusst, dass auf dem langen und arbeitsreichen Weg der Stadtsanierung auch im öffentlichen Raum noch viel zu tun ist.



# Perleberg

Sie finden uns

im Landkreis Prignitz  
auf halbem Wege  
zwischen Hamburg  
und Berlin.



## Stadtinformation Perleberg

Puschkinstraße 14

19348 Perleberg

Fon: 0 38 76/6122 59

Fax: 0 38 76/6129 65

Mitarbeit an der Broschüre: Stadt Perleberg, BIG-STÄDTEBAU IN BRANDENBURG · Zweigniederlassung der BIG-STÄDTEBAU MECKLENBURG-VORPOMMERN GmbH, Treuhänderischer Sanierungsträger der Stadt Perleberg, Regionalbüro Perleberg · Wollweberstraße 20 · 19348 Perleberg, Bürgerverein Perleberg

Gestaltung: Döring & Waesch GbR – Agentur für Design und Marketing, Perleberg

Herstellung: Jütte-Messedruck Leipzig GmbH – 2004

Fotos: Archiv der BIG-STÄDTEBAU IN BRANDENBURG,  
Uwe Rogal, Fotoatelier Ellmenreich,  
Dr. Wolfram Hennies